Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 159. Sonnabend, den 11. Juli 1885. III. Jahrg.

ψ Neu-Guinea.

Den Freunden der Kolonialpolitik wird zum Vorwurf gemacht, daß sie in der Beurtheilung der neu erworbenen Gebiete einen übermäßigen und unberechtigten Optimismus walten ließen. In der Begeisterung mag ja auch manches Wort gesagt werden, was über das Ziel hinausschießt. Aber wenn man abwägen wollte, auf welcher Seite das größere Extrem vorhanden ist, so würde das Ergebniß zweifellos zu Ungunsten der Gegner unserer Kolonialpolitik ausfallen. Die Förderer der Kolonialpolitik verhehlen sich keinen Augenblick, daß sich eine solche nicht ohne Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten durchführen läßt; die Gegner der Kolonialpolitik sehen aber nur Nachtheile davon voraus. Unseres Dafürhaltens überwiegen die Vortheile die Nachtheile bei Weitem, nur muß man nicht erwarten, daß die ersteren so im Handumdrehen eintreten. Wenn uns der Baum gute Früchte tragen soll, so muß viel Mühe und Pflege auf denselben verwandt werden, und vor Allem ist Zeit dazu erforderlich. Von Interesse ist in dieser Beziehung ein Schreiben, welches der Generalkonsul für die Südsee-Inseln, Dr. Stuebel in Apia, an Herrn Timmann in Adelaide auf eine von diesem gestellte Anfrage richtete. Dasselbe lautet nach der „Austral. Ztg.“ wie folgt: „Euer Wohlgeboren erwidere ich auf die von Ihnen hierher gerichtete und von einer größeren Anzahl daselbst lebenden Deutschen mit unterzeichnete Eingabe vom 6. v. Mts., daß das im Adelaider Advertiser vom 23. Februar abgedruckte Telegramm aus Cooktown, wonach die deutsche Regierung beabsichtigen soll, deutschen Einwandern auf dem neuerdings unter deutschen Schutz gestellten Theile Neu-Guineas und auf den angrenzenden Inseln Landparzellen von 100 Ackern unter besonderen Begünstigungen zur Verfügung zu stellen, auf einer Erfindung beruht. Was die künftige Gestaltung der Verhältnisse in diesen Landestheilen und die daselbst zu treffenden Einrichtungen anbelangt, so dürften endgültige Entschließungen der Kaiserl. Regierung überhaupt noch nicht vorliegen. Die Ausnutzung des Landes als Ackerbaukolonie für eine weiße Bevölkerung erscheint aber von vornherein ausgeschlossen, da angestrengte Feldarbeit unter den Tropen erfahrungsgemäß von Weißen auf die Dauer ohne Schädigung der Gesundheit nicht errichtet werden kann. Von einer Einwanderung nach dem neuen Koloniallande auf das Geradewohl kann daher vorläufig nicht dringend genug gewarnt werden. Die Einwanderer würden sich mit ihren Familien den Unbilden eines ihnen gänzlich ungewohnten Klimas und den Angriffen einer wilden, dem Kannibalismus ergebenen Bevölkerung gegenüber befinden und außer Stande sein, sich als Ackerbauer daselbst niederzulassen. Nur nach und nach wird die Entwickelung des Handels und eine nur mit farbigen Arbeitern zu unternehmende Plantagenwirthschaft den Zuzug einer weißen Bevölkerung gestatten, und es ist zu erwarten, daß alsdann auch eine größere Anzahl der in Australien lebenden Deutschen als Händler, Pflanzer, Pflanzungsaufseher und Pflanzungsbeamter, als Handwerker und in anderen Berufen in dem neuen Koloniallande ein gutes Auskommen finden werden. Unter den obwaltenden Umständen werden aber noch längere Zeit nur solche eine Ansiedelung daselbst wagen dürfen, welche zu einer der daselbst arbeitenden großen deutschen Firmen schon vorher in ein festes Dienstverhältniß getreten sind.“

Politische Tagesschau.

Am 19. d. M. findet der Parteitag der westdeutschen Nationalliberalen in Hagen statt. Nach einer Behauptung des Richterschen „Reichsfreund“, die wir freilich nicht vertreten können, soll Herr von Bennigsen darauf verzichtet haben, an dieser Versammlung theilzunehmen. Wenn sich das bestätigen sollte, würde man wieder einmal mit Händen greifen können, was es mit den angeblich glänzenden Aussichten der ehemals herrschenden Partei in Wahrheit auf sich hat. Herr v. Bennigsen geht nämlich gern sicher und hat eine „gute Witterung“ für das, was Erfolg verspricht. Hält er sich zurück, so sagt er damit, daß auf einen solchen nicht zu rechnen ist. Im vorigen Jahre hielt er sich nicht gänzlich zurück, sondern nahm an zwei großen Kundgebungen theil: dem Berliner Parteitage am 18. Mai und dem von Hannover am 14. September. Auf dem einen wie auf dem andern bewahrte er aber eine außerordentliche kühle Haltung, in Hannover sagte er seinen Parteigenossen ausdrücklich, daß sie auf einen Zuwachs von höchstens einem Dutzend Mandaten zu rechnen hätten. Bekanntlich ist es nicht einmal dazu gekommen. Im großen und ganzen aber hatte Herr v. Bennigsen die Lage doch richtig beurtheilt. Daß er in diesem Jahre, wenn man ihn überhaupt zu sehen und zu hören bekommt, noch viel zugeknöpfter sein wird, halten wir für ausgemacht. — Der 1400 Mann starke evangelische Arbeiterverein Bochum und zahlreiche, den liberalen Bürgervereinen in Bochum angehörige Arbeiter haben in Sachen des Verbotes der Sonntagsarbeit an den Reichskanzler eine Resolution gesandt, in welcher sie gegen das Vorgehen des dortigen ultramontanen christlich-sozialen Arbeitervereins, welcher sich vor Kurzem im Sinne des Zentrumsantrages auf Beschränkung der Sonntagsarbeit ausgesprochen und die bekannte Antwort des Reichskanzlers darauf erhalten hatte, protestiren. „Wir erklären einmüthig“, heißt es in der Resolution, „daß wir zwar ebensowohl wie die wenigen Mitglieder des christlich-sozialen Vereins in der möglichsten Beschränkung der Sonntagsarbeit die Bethätigung arbeiterfreundlicher Bestrebungen erblicken würden, keinesfalls aber geneigt sind, die diesbezüglichen Vorschläge des Zentrums als die unsrigen zu acceptiren, da wir mit Ew. Durchlaucht der Ansicht sind, daß die übereilte, dilettantenhafte Erledigung einer so hochwichtigen Frage werthvolle Arbeiterinteressen auf das Schwerste schädigen würde und auf dem Boden der heutigen Produktionsverhältnisse die Verminderung unseres ohnehin geringen Arbeitsverdienstes zur Folge hätte. Unsere hiesige Großindustrie bedarf einer derartigen Gesetzgebung überhaupt nicht, wenigstens zur Zeit nicht, da sie bei der herrschenden Nothlage notorisch keine anderen Sonntagsarbeiten verrichten läßt, als die in dem Antrage der Zentrumspartei als zuläßig erklärten.“ Die Resolution weist darauf hin, wie auch der nothleidende kleine Handwerker bei der jetzigen Lage Gott danke, wenn er am Sonnabend einen eiligen Auftrag erhalte, zu dem er den Sonntag benutze und spricht sich dann entschieden gegen den vom Zentrum vorgeschlagenen Normalarbeitstag aus, der unter den herrschenden Verhältnissen ebensowenig Sinn und Erfolg haben würde, wie die Abschaffung jeder nicht unerläßlichen Sonntagsarbeit. In Betreff einer Regelung der Arbeitsdauer wird der Reichskanzler gebeten: Erhebungen darüber anstellen zu lassen, ob und für welche Arbeiterklassen eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit geboten erscheint, und seinen Einfluß dahin aufzubieten, daß anstatt des nichtssagenden Normalarbeitstages, welcher den grundverschiedenen Einzelverhältnissen keine Rechnung trägt und auch keine Nebenschicht gestattet, für die verschiedenen Berufsklassen der Handarbeiter die Normalschicht eingeführt wird, und zwar in der Art, daß die Dauer derselben je nach den Anforderungen bemessen wird, welche die betreffende Beschäftigung an die Arbeitskraft stellt, und daß ferner die Zahl der wöchentlich verstatteten Nebenschichten sich nach den gleichen Gesichtspunkten regelt.

Es ist neuerdings viel die Rede von der Anbahnung eines deutsch-österreichischen Zollbundes. Kalnoky sollte deshalb nach der Angabe eines Wiener Blattes nach Berlin gehen wollen, um mit dem Fürsten Bismarck zu konferiren. Der Nachricht ist das Dementi auf dem Fuße gefolgt. Die Sache selbst ist ungemein schwierig zu regeln und eine der Hauptschwierigkeiten bildet zweifellos die Währungsverschiedenheit der beiden Reiche. Oesterreich müßte seine Papierwirthschaft aufgeben und wir unsererseits müßten wohl die Goldwährung aufgeben, um durch den Uebergang zum Bimetallismus eine Basis für eine solche Vereinbarung zu schaffen.

Nachdem die Anarchisten ihr Hauptasyl, die Schweiz, eingebüßt haben, suchen sie es sich in anderen Staaten bequem zu machen — aber, wie es scheint, mit recht schlechtem Erfolg. In der Hauptstadt Belgiens ist ein anarchistisches Komplot entdeckt worden. Fünfzehn russische, belgische und französische Anarchisten sind infolgedessen verhaftet, zahlreiche revolutionäre Schriften und Korrespondenzen mit auswärtigen Anarchisten beschlagnahmt worden.

Für das Begräbniß Viktor Hugo's waren staatlicherseits 20 000 Franks ausgeworfen worden. Es hat aber das fünffache gekostet, nämlich 101 532 Franks, so daß die Regierung eine Nachtragsforderung beim Parlament hat einbringen müssen.

Madrider Meldungen zufolge erzielt das Cholera-Impfungssystem des Dr. Ferran große Erfolge und wird auf Grund desselben eine merkliche Abnahme der Epidemie konstatirt.

Der frühere italienische Minister des Aeußern, Mancini, hat der Kammer vor seinem Rücktritt eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke zugehen lassen, welche sich auf die von ihm geführten Unterhandlungen zum Zwecke der Vereinigung einer internationalen Konferenz in Rom beziehen, die Vereinbarungen über Vollziehung fremdstaatlicher Urtheile in Zivil- und Handelssachen bei voller Wahrung der legislativen Selbstständigkeit der betreffenden Staaten treffen soll. Der Vorschlag wurde von den meisten Staaten günstig aufgenommen; die Konferenz soll im Dezember stattfinden.

Lord Salisbury wird demnächst ein Rundschreiben an die Mächte erlassen, welches, anknüpfend an die noch nicht erfolgte Ratifikation des egyptischen Finanzvertrags, dessen schleunigen Vollzug fordere, widrigenfalls England, um Egypten vor dem drohenden Bankerott zu retten und seine Pflicht gegenüber diesem Lande zu thun, sich gezwungen sehen würde, den Vertrag zurückzuziehen und in Kairo selbstständig Ordnung zu schaffen.

Während in Kanada die Ruhe wieder als hergestellt betrachtet werden kann — der letzte Führer der Aufständi-

---

11

Das Geisterschloß.

Roman von C. Wild.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Lady billigte vollkommen meinen Plan, denn auch sie hegte die Ueberzeugung, daß Isaura nichts unversucht lassen würde, um mich und meinen Sohn zu verderben; wir Beide waren ja ein Hinderniß für ihre ehrgeizigen, habsüchtigen Pläne, und dieses elende Weib fand kein Mittel zu schlecht, um zu dem ersehnten Ziele zu gelangen.

Einige Jahre flossen so dahin; da starb plötzlich Lady Moon und ich war wieder auf mich allein angewiesen.

Doch ich verzagte nicht; in meiner Stimme besaß ich ein Kapital, daß ich jetzt zu verwerthen gedachte, und ich hatte mich in meinen Hoffnnngen nicht getäuscht.

Ich fand bald ein Engagement und wenigstens für die erste Zeit sah ich mich vor Nahrungssorgen gesichert.

Aber noch galt es ein schweres Opfer zu bringen, ich mußte mich von meinem Kinde trennen; wie hätte ich es wagen köonen, den zarten Knaben an meinen Irrfahrten theilnehmen zu lassen?

Ich brachte meinen kleinen Armin in eine Pension und begann meine Thätigkeit als Opernsängerin.

Kämpfe und Enttäuschungen sind mir wohl nicht erspart geblieben, dennoch hatte ich im Ganzen Glück, und die Hauptsache dabei war, daß ich so viel erwarb, um meinem Sohne eine gute Erziehung geben zu können.

„Er war bisher mein ganzes Glück“, die Sängerin brach jäh ab.

Sie hatte lebhaft und erregt gesprochen, ohne inne zu halten, allein jetzt schien ihre Kraft zu Ende zu sein.

Mit krampfhaft in einander verschlungenen Händen saß sie da und ihre Blicke hefteten sich ängstlich fragend auf den bleichen Mann an ihrer Seite, der in athemloser Spannung ihren Worten gelauscht hatte.

„Armes Weib“, sagte endlich Norbert wie aus einem tiefen Traume erwachend, „haben Sie niemals einen Versuch gemacht, sich Ihrem Gatten zu nähern?“

„Nie, nie“, versetzte sie leise, „so lange jenes Weib bei ihm ist, habe ich Alles für mein Kind zu fürchten.“

„Aber Sie wollen doch mit Ihren Ansprüchen vortreten.“

„Bis mein Sohn mündig ist, früher nicht.“

„Sie wollen dann zu Ihrem Gatten zurückkehren?“

Es klang wie Eifersucht aus dem Tone seiner Stimme.

Ueber Armina's bleiche Züge flog eine flüchtige Röthe.

„Wenn es um meines Kindes willen sein muß, gewiß.“

Der Graf sprang jäh empor.

„Das konnte ich mir denken“, sagte er rauh; „Sie wären im Stande für dieses Kind Ihre ganze Seligkeit zu opfern!“

„Es ist mein einziges Gut“, entgegnete sie sanft; „ich will ihm seine Rechte wahren, das habe ich mir zur Lebensaufgabe gesetzt.“

Der Graf gab keine Antwort. Mit finster zusammengezogenen Brauen schritt er schweigend auf und ab.

Armina folgte seinen Bewegungen mit scheuen, unruhigen Blicken; plötzlich einem mächtigen Impulse folgend, erhob sie sich und auf den Grafen zutretend, legte sie ihre Hand sanft auf seinen Arm.

„Sie zürnen mir, daß ich so lange schwieg?“ frug sie mit schmerzlich bebender Stimme.

„Ja! Dem Freunde hätten Sie längst Alles sagen können.“

„O, es war nicht Mangel an Vertrauen, glauben Sie mir — eine eigene Scheu hielt meine Lippen verschlossen,“ — sie zögerte, stockte und fuhr dann leise fort, „ich will offen gegen Sie sein, Norbert — ich, ich ahnte Ihre Liebe, ich fühlte mich so glücklich dabei, und ich fürchtete mein Bekenntniß könnte diese Liebe in Ihrem Herzen erkalten lassen. Ich habe gefehlt, bitter gefehlt, ich weiß es, ich sagte es mir aber und abermals, ich müsse reden, ich könne nicht immer diesen schönen Traum in süßer Selbstvergessenheit dahinträumen, und dennoch —“

Er unterbrach sie stürmisch.

„Armina, Du liebst mich!“

Eine dunkle Purpurgluth überflog ihr schönes Antlitz, in den großen Augen schimmerte es feucht gleich einem sehnsüchtigen Verlangen und ohne, daß sie es gewollt, entfloh ihren Lippen das leise Wörtchen: „Ja!“

„Meine theure Geliebte.“

Er faßte sie an beiden Händen und sah ihr tief, tief in die schönen, strahlenden Augen.

Mit sanfter Gewalt zog er sie näher, immer näher an sich heran, bis sie an seinem heftig pochenden Herzen ruhte.

„Meine theure Armina“, wiederholte er, während seine Lippen heiß und verlangend die ihren suchten.

Sie duldete den glühenden Kuß, den ersten, den er auf ihre bebenden Lippen preßte, dann aber machte sie sich heftig von ihm los.

„Vergiß nicht, Norbert“, sagte sie mahnend, „ich bin das Weib eines Andern.“

„Eines Elenden, der Dich auf's Tiefste verletzt und beleidigt hat! Nein, Armina, nein, diese Ehe muß gelöst werden; zerreiße diese schmachvollen Bande und werde mein.“

„Und mein Sohn?“ frug sie, ihn mit blitzenden Augen ansehend, „glaubst Du, ich könnte mich dazu verstehen, mein Kind schutzlos seiner Gewalt zu überliefern, o, welch' eine schlechte, pflichtvergessene Mutter wäre ich da!

Wenn ich heute vor meinen Gatten hintrete und die Lösung unserer Ehe verlange, so muß ich ihm seinen Sohn wiedergeben, mein armes Kind allen Ränken und Intriguen jenes teuflischen Weibes preisgeben, nein Norbert, nein, das könnte ich nun und nimmer thun!“

Der Graf sah starr in das hocherglühte Antlitz der Sängerin; die reinste Mutterliebe leuchtete aus diesen großen,

schen, der Indianerhäuptling Big Bear ist gefangen genommen worden, seine Bande ist ziemlich ausgehungert —, beginnt es zur Abwechselung wieder einmal in Mexiko zu gähren. Die „Times" läßt sich aus Mexiko melden, daß daselbst Unzufriedenheit wegen der Anerkennung der englischen Schuld im letzten Regierungsdekret herrsche und daß Aufläufe befürchtet und die Truppen konsignirt würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli 1885.

— Se. Majestät der Kaiser machte gestern in Ems eine Spazierfahrt und besuchte Abends das Theater. Heute früh ließ sich Allerhöchstderselbe nach der Trinkkur die hier zur Kur anwesenden Offiziere am Kurhause vorstellen, machte dann eine Promenade, woran sich eine Ausfahrt schloß, und nahm später die Vorträge des Generallieutenants von Albedyll und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen. An dem Diner nehmen heute der gestern eingetroffene Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, sowie die heute erwarteten Fürst und Fürstin zu Wied und General von Stosch Theil.

— Der Reichskanzler Fürst Bismark ist heute Morgen um 9 Uhr in Begleitung des Grafen Rantzau nach Varzin abgereist.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht heute amtlich den zwischen dem Reichskanzler und dem „Norddeutschen Lloyd" abgeschlossenen Dampfersubventions-Vertrag.

— Gegentheiligen Nachrichten gegenüber melden die „Mecklenburgischen Anzeigen", daß die Regierung von Mecklenburg-Schwerin bei der Abstimmung im Bundesrath über die Braunschweigische Angelegenheit ohne jede Verwahrung dem ihren Ansichten vollkommen entsprechenden Antrage des Justizausschusses zugestimmt hat.

— Die Meldung, daß der Reichskanzler und die Herren v. Boetticher und v. Stephan zu Ehrenbürgern von Bremerhaven ernannt worden seien, war in dieser Form verfrüht. Stadtrath und Stadtverordnete haben sich vorgestern noch nicht einigen können, weil die Stadtverordneten verlangten, daß gleichzeitig auch der Abg Meier-Bremen Ehrenbürger werden solle. Das wollte der Stadtrath nicht zugeben und darauf verließen die Stadtverordneten die Sitzung.

— Der Eisenbahnminister Maybach, der sich schon viele Verdienste um technische und gemeinnützige Verbesserungen im Eisenbahnwesen erworben hat, wird nun auch den vielen berechtigten Wünschen in Betreff der Retourbillets auf den preußischen Staatsbahnen entsprechen und die jetzige Systemlosigkeit, die Beamte und Publikum gleichmäßig belästigte, beseitigen. Der Minister hat in dieser Beziehung einheitliche Normen gegeben und den ihm unterstellten Direktionen zugehen lassen. Danach soll sich die Gültigkeitsdauer der Retourbillets künftig lediglich nach den Entfernungen richten, und zwar soll dieselbe bemessen werden für Entfernungen von 100 Kilometer auf 2 Tage, von 100 bis 200 Kilometer auf 3 Tage, von 200 bis 300 Kilometer auf 4 Tage u. s. w., für jede 100 Kilometer einen Tag mehr. Bei den Billets nach Berlin soll der Giltigkeitsdauer, welche sich nach dieser Entfernungsskala ergiebt, auf Entfernungen von mehr als 50 Kilometer noch ein voller Tag hingezählt werden. Die Preise für Retourbillets sollen sich hinfort nach den Zügen richten, welche auf den einzelnen Strecken verkehren, und demnach für Strecken mit Expreß-, Schnell- und Kourierzügen um 50 Prozent erhöhte Schnellzugtaxen, für Strecken, die nur von Personenzügen befahren werden, um 50 Prozent erhöhte Personenzugtaxen eingehoben werden.

— Französische Blätter berichten, der französische Finanzmann und frühere Finanzminister Leon Say sei anläßlich seines Berliner Aufenthaltes vor einigen Tagen durch den Botschafter Courcel dem Fürsten Bismarck vorgestellt worden und habe mit ihm eine längere Unterredung gehabt.

— Das in der letzten Landtagssession angenommene Gesetz, betr. die Pensionirung der Volksschullehrer, hat unterm 6. d. Mts. die Allerhöchste Sanktion erhalten.

— In der „Kreuzztg." erörtert ein Jurist den Prozeß Stöcker und empfiehlt u. A., daß unnachsichtlich gegen alle diejenigen, insbesondere Zeitungen, vorgegangen werde, welche nach dem ergangenen Urtheile noch Herrn Stöcker Lügner heißen oder ihm gar einen Meineid vorwerfen. Er ist auch der Meinung, daß der eine der Vertheidiger des Angeklagten Bäcker, der Reichstagsabgeordnete Munckel, schwerlich einer Verurtheilung entgehen würde, wenn Herr Stöcker gegen ihn aus § 185 einen Strafantrag stellte.

— Einer Meldung aus Kapstadt vom 17. Juni zufolge hat eine Gesellschaft deutscher Reisender auf ihrem Wege in nördlicher Richtung Mafeking passirt. Man glaubt in Kapstadt, daß die Reisenden im Dienste der deutschen Regierung stehen.

— Der deutsche Offizier-Verein hat soeben den Geschäftsbericht über das erste Geschäftsjahr veröffentlicht, dem wir folgende Daten entnehmen: Die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder ist von 10 094 im Laufe des verflossenen Jahres auf 14 104 gestiegen, außerdem wurden 470 Jahreskarten an außerordentliche Mitglieder ausgegeben, von denen ein Theil inzwischen nach Erreichung der Offiziercharge in die Kategorien der stimmberechtigten Mitglieder übergetreten ist. Der Gesammtumsatz der von dem Vereinshause, Dorotheenstraße 77—79 gelieferten Waaren betrug 1 064 626 30 Mark und vertheilt sich auf 34 354 einzelne Rechnungen. Die Aktiva und Passiva des Vereins balancirten auf 927 121,25 Mark. Aus dem Gewinn- und Verlustkonto ergiebt sich ein Ueberschuß von 16 009,83 Mark.

Neustrelitz, 9. Juli. Der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schuwaloff, überreichte gestern dem Großherzoge sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter am hiesigen Hofe und wurde darauf zur Tafel geladen. Heute Mittag begab derselbe sich aus gleichem Anlaß nach Ludwigslust.

Ausland.

Wien, 9. Juli Die gestrige Ministerkonferenz entschied sich für die Anbahnung neuer Verhandlungen mit dem Berliner Kabinet behufs der Herbeiführung eines vertragsmäßigen zollpolitischen Verhältnisses zu Deutschland. Die im Laufe des Sommers bevorstehende Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Fürsten Bismarck dürfte Gelegenheit bieten, diese Frage in Fluß zu bringen. Bei der Wiederaufnahme der Ausgleichskonferenzen hofft man das Verhältniß zu Deutschland geklärt zu finden und danach die Zollpolitik der Monarchie einrichten zu können.

Petersburg, 8 Juli. Das Börsenkomitee hat nunmehr definitiv festgesetzt, daß die Kapitalrentensteuer für die an der Börse in Petersburg gehandelten Effekten vom Verkäufer zu tragen ist, d. h. der Käufer vergütet die abgelaufenen Kouponzinsen nur nach Abzug von 5 pCt. Rentensteuer.

Petersburg, 8. Juli. Aus den Gouvernements Ssaratow, Ssamara, Pensa, Orenburg, Jekaterinoslaw und Cherson eingelaufene Depeschen berichten, daß durch anhaltende Dürre der Stand der Saaten sehr verschlechtert worden ist.

Paris, 8. Juli. Die Weigerung des Doktors Ferran, das Geheimniß seines Cholera-Impfstoffes der französischen Kommission mitzutheilen, hat hier den Glauben an die Wirkung dieser Impfungen stark erschüttert und zieht Ferran viel Tadel und Spott in der Presse zu. Der Bericht des Dr. Bronardel, des Chefs der französischen Kommission, bestreitet übrigens ziemlich absolut jeden wissenschaftlichen Werth dieser angeblichen Entdeckung des spanischen Doktors, der allerdings mit der finanziellen Ausbeutung seiner Impfungen ein ausgezeichnetes Geschäft zu machen scheint. — Der Unterdirektor der politischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes, Lorgordan, geht nach Peking, um den Gesandten Patenotre bei dem Abschluß des Handelsvertrages mit China zu unterstützen.

Paris, 9. Juli. Die „Agence Havas" dementirt formell, daß Freycinet eine Note über die Suezkanalfrage erlassen habe; es sei in dieser Angelegenheit kein Schritt seit der Versendung der Protokolle der Suezkanal-Kommission geschehen. — Das Gerücht von der Zurückberufung des Botschafters in St. Petersburg, General Appert, ist unbegründet. — Ein Telegramm des Generals Courcy aus Hue von gestern konstatirt, daß die militärische Lage in Hue und Tonking fortfährt, eine befriedigende zu sein.

London, 9. Juli. Das Kabinet hat gestern endgiltig beschlossen, eine Kommission zur Untersuchung der Ursachen der Stockung von Handel und Landwirthschaft niedersetzen.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 8. Juli. (Biersteuer.) Der Magistrat hat sich nuumehr zur Erhebung einer Biersteuer entschlossen. Es sollen 50 pCt. als Zuschlag zur staatlichen Braumalzsteuer von dem im Stadtbezirk Kulm erbrauten Biere und 65 Pf. vom Hektoliter eingeführt fremden Bieres erhoben werden, ohne Rückvergütung für das aus dem Stadtbezirke ausgehende, im Orte selbst erbraute Bier. Man hofft dadurch eine Einnahme von 9600 Mk. zu erzielen.

Tuchel, 8. Juli. (Lehrerprüfung.) Am 30. Juni, 2., 3. und 4. Juli wurde am hiesigen Seminar die zweite Lehrerprüfung) unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Bölcker im Beisein der Regierungs- und Schulräthe Dr. Schulz-Marienwerder und Dr. Polock-Danzig abgehalten. Von den geprüften 37 Lehrern erhielten 29 das zur endgiltigen Anstellung erforderliche Befähigungszeugniß.

Pelplin, 8. Juli. (Bischof Crementz von Ermland) weilte dieser Tage in Pelplin bei dem greisen Bischof der Kulmer Diözese, Herrn von der Marwitz. Der Letztere ist vom Papst beauftragt worden, dem für den Kölner erzbischöflichen Stuhl in Aussicht genommenen Kandidaten, Bischof Dr. Crementz von Ermland, für diese neue Stellung den kirchlichen Eid (professio fidei) abzunehmen. Dieser Akt hat bereis am 6. d. M. in der Hauskapelle des Bischofs von der Marwitz vor dem gesammten Domkapitel stattgefunden. Der klerikale „Pielgrzym", welcher das Organ der Pelpliner kirchlichen Kreise ist, bemerkt hierzu: Bischof Crementz wird, sobald die offizielle Verzichtleistung des Kardinals Melchers auf den erzlischöflichen Stuhl von Köln erfolgt sein wird, mit Bestimmtheit alsbald seinen Einzug in die Kathedrale zu Köln halten, um daselbst inthronisirt zu werden. (O. P.)

Danzig, 9. April. (Hoher Besuch.) Prinz Albrecht von Preußen traf mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 9,42 Vorm. in einem Salonwagen auf dem Legethorbahnhofe ein, nur von seinem persönlichen Adjutanten und einem Leibjäger begleitet. Zum Empfange hatten sich dort eingefunden Herr Oberpräsident v. Ernsthausen in seiner Dienstuniform, der Kommandant, Generallieutenant v. Alten mit seinem Adjutanten, Generalmajor v. Lettow, sowie der Oberwerftdirektor, Herr Kontre-Admiral v. Pirner; ferner als Vertreter des beurlaubten Polizeipräsidenten Herr Polizeirath Lutterkorth und als Vertreter des ebenfalls auf Reisen befindlichen Oberbürgermeisters v. Winter Herr Bürgermeister Hagemann. Nach einem im Rathhause eingenommenen Frühstück fuhr der Prinz um 11½ Uhr wieder von hier ab. Prinz Albrecht fährt, wie schon mitgetheilt, diesmal nach Gr. Jannewitz, dem nahe bei Lauenburg liegenden Gute des Herrn v. d. Osten, um dort als Pathe einer Tauffeierlichkeit beizuwohnen. Bei der morgen Abend erfolgenden Rückfahrt sollen nur die hiesigen Bahnhöfe passirt werden.

Insterburg, 8. Juli. (Truppendislokationen.) Es ist nunmehr bestimmt, daß im nächsten Frühjahr die 3. und 4. Eskadron des littauischen Ulanen-Regiments Nr. 12 von hier nach Stallupönen übersiedelt, während die 2. und 5. Eskadron ihre Garnison von Friedland nach Insterburg verlegt.

Stolp, 8. Juli. (Ueber den Aufenthalt des Trompeter-Korps unserer Blücher-Husaren in London) wird dem „St. T." von dort berichtet: Wohl nie dürfte eine deutsche Militär-Kapelle größere Triumphe im Auslande gefeiert haben, als gegenwärtig die der Blücher-Husaren in England. Der von dem Stabs-Trompeter Karlipp komponirte, dem Prinzen von Wales gewidmete große Triumphmarsch über das Blücherlied ist bereits Repertoirstück aller Kapellen Londons geworden. In allen Konzerten muß derselbe zum Vortrag gebracht werden, Herr Karlipp ist jetzt der Held des Tages in London. Die Kapelle des Blücher-Husaren-Regiments mußte auch bei Hofe mehrmals konzertiren.

Stettin, 6. Juli. (Adresse für Stöcker.) Die trotz der ungewöhnlichen Zeit ziemlich besuchte Versammlung des konservativen Vereins am letzten Sonnabend wurde vom Vorsitzenden Herrn Andrae-Roman mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Auf der Tagesordnung stand: „Der Kampf gegen Hofprediger Stöcker." Der Vorsitzende beleuchtete in einem längeren Vortrage den Verlauf des Prozesses und die Schmähungen und Lügen der Freisinnigen und ihrer Presse in Bezug auf den Herrn Hofprediger. Nach Schluß desselben wurde ohne Diskussion einstimmig beschlossen, folgende Adresse an Herrn Hofprediger abzusenden: „Die maßlosen lügenhaften Schmähungen und Verunglimpfungen, womit Ew. Hochwürden in Veranlassung des bekannten Prozesses von Seiten der liberalen Presse überschüttet worden sind, bekunden nur zu deutlich den grimmigen Haß gegen den Führer der christlich-sozialen Partei. Wir lassen uns dadurch nicht nur nicht irre machen in unserm vollsten Vertrauen und der unveränderten Hochachtung Ihrer Person und Ihrer Wirksamkeit gegenüber, sondern bekennen uns voll und ganz zu der von Ihnen seit sieben Jahren mit so viel Muth und Selbstverleugnung so erfolgreich vertretenen Sache. Ihnen selbst aber rufen wir das Wort, das Ev. Matth. 5, Vers 11 geschrieben steht, zu: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwegen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen."

---

ausdrucksvollen Augen, die ihren feuchten, verlangenden Schimmer verloren hatten. Das liebende Weib hatte vor der Mutter zurücktreten müssen, in diesem Augenblicke fühlte und dachte sie nur für ihren Sohn, für den Alles zu opfern sie mit tausend Freuden bereit war.

Eine wilde Eifersucht zerriß Wildau's Herz, aber er wagte keinen Widerspruch; jener heiligen Flamme gegenüber war jeder Widerstand vergebens!

Er wandte sich ab und bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen.

Es trat eine lange Pause ein, welche die Sängerin nicht zu unterbrechen wagte.

Endlich ermannte sich der Graf. Er ließ seine Hände sinken und sah Armina mit einem langen, traurigen Blicke an.

„Noch ein Mittel gäbe es, um frei zu werden", sagte er, und eine leise Scheu klang durch seine Stimme, „ich werde der Herr großer Güter werden — gieb Deine Ansprüche auf, Armina, Dein Sohn soll der meine sein."

„Nein, ihm soll sein Recht werden", entgegnete sie fest.

Um den männlich-schönen Mund des Grafen zuckte es bitter, aber er gab jeden Versuch auf, die Sängerin zu überreden.

Ein tiefer Athemzug hob seine Brust und er sprach mit gänzlich veränderter Stimme:

„Die Zeit drängt, Armina, ich muß fort, Gott weiß, ob wir uns jemals wiederseh'n."

„O, nicht doch, Norbert, sprich nicht so", bat sie mit bebenden Lippen, „laß mich den Freund nicht verlieren, da ich schon auf das höchste Glück verzichten muß. Raube mir diesen einzigen Sonnenstrahl nicht, bedenke wie einsam, wie verlassen ich nun zurückbleibe."

Er reichte ihr stumm die Hand. Sein warmer, fester Händedruck sagte mehr als Worte.

In Armina's Augen schimmerte es feucht

„Du wirst mir schreiben, ich werde von Dir hören?" frug sie fast ängstlich.

„Ja, ich verspreche es Dir!"

Einen Augenblick lang sahen sich die Beiden fest in die Augen; ein heiliges Gelübde ward da ohne Worte ausgesprochen, dann neigte sich der Graf über die kleine, zitternde Rechte der Sängerin.

Ein heißer Kuß brannte auf ihrer Hand — Graf Wildau war verschwunden. Die schöne Frau blieb unbeweglich stehen und starrte nach der Thür, welche sich hinter dem Grafen geschlossen hatte; Thräne um Thräne perlte über ihre bleiche Wange herab, aber kein Laut entschlüpfte ihren fest geschlossenen Lippen.

Der wahre Schmerz ist stumm und kennt kein lautes Jammern; Armina Rosetti wußte, was sie in diesem Momente verloren, allein sie war eine starke Seele und trug mit schweigender Ergebung ihren Kummer. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

(In die Falle gegangen.) Daß die sprichwörtlich gewordenen Findigkeit unserer Postbeamten die unserer Straßenbahnkondukteure nicht nachsteht, mußte jüngst ein liebedürftiger Jüngling in einer süddeutschen Universitätsstadt zu seinem Schaden erfahren. Der Adonis hatte sich auf einer Pferdebahnfahrt eine reizende Blondine als vis-à-vis erkoren und blickte nun, alles andere vergessend, beseligt in das Angesicht der holden Schönen, die für sein Mienenspiel nicht ganz unempfindlich zu schein schien, bis er durch ein plötzliches Halten des Wagens aus seinen Gedanken und — in eine der sehr theuren Spiegelscheiben fiel. So sehr nun aber auch unser Fahrgast ein Bewunderer von Frauenschönheit war, so schnell verduftete er angesichts des angerichteten Schadens, begünstigt durch die momentan entstandene Verwirrung, schleunigst aus dem Gesichtskreise des verzweifelten Kondukteurs, der mit dem Davongeeilten 5 Mk. — der Preis der zu ersetzenden Scheibe — schwinden sah. Am nächsten Tage findet der Durchgegangene in der Hauptzeitung zu seiner größten Freude folgende Annonce: „Der interessante junge Mann, der gestern durch das ihm im Pferdebahnwagen zugestoßene Malheur verhindert war, die Bekanntschaft seines Gegenüber zu machen, wird um eine Zusammenkunft für morgen Nachmittag 4 Uhr im . . . Garten gebeten. Erkennungszeichen: „eine weiße Rose". Die bedeutsame weiße Rose im Knopfloch erscheint unser Romeo freudig bewegten Herzens, süßer Erwartung voll, pünktlichst an der bewußten Stelle. Aber, o Schrecken! Anstatt der ersehnten Julia tritt ihm der hintergangene Pferdebahnkondukteur entgegen, der nun, befriedigt von dem Gelingen seines Koups, die energisch geforderten 5 Mk. von dem aus allen seinen Himmeln Gefallenen erbarmungslos einzieht. Die schöne Julia aber sah er niemals wieder.

(Künstlicher Regen.) Daß sich die moderne Technik Aufgaben stellt, die auf den ersten Anblick unlösbar scheinen und doch schließlich vielleicht zur Durchführung gelangen, zeigt das neueste Projekt des Herrn Max de Nansouty, welches sich im „Genie Zivil" veröffentlicht findet. Es handelt sich um nichts Geringeres, als in den großen Städten, welche in den Sommer-Monaten durch Staub und Hitze belästigt werden, einen künstlichen Regen herzustellen, und zwar in der Höhe von etwa 15 bis 20 Meter über dem Erdboden. Der Erfinder will zu diesem Zwecke auf Rädern bewegliche, hohe eiserne Gestelle anwenden, wie sie in New-York zu Feuerlöschzwecken üblich sind. Ein an denselben hinaufgeführter Spritzenschlauch, mit den Straßen-Hydranten der Wasserleitung verbunden, soll in der genannten Höhe das Wasser in möglichst feiner Vertheilung durch eine Brause ausspritzen, wobei eine biegsame Schlauchverbindung des Gestells mit den Hydranten die Möglichkeit gewähren soll, das Gestell auf größere Entfernungen fortzubewegen. Der Erfinder verspricht sich von der Anwendung zahlreicher derartiger Geräthe nicht nur eine Abkühlung der Luft in Folge der Verdunstung, sondern auch die Erzeugung kräftiger Luftströmungen und glaubt, auf diese Weise mit geringem Wasseraufwande bessere und größere Wirkungen zu erzielen, als durch das übliche Besprengen des Bodens.

Der Konservative Verein zu Stettin. J. A.: Der Vorsitzende (gez.) Andrae-Roman."

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 10. Juli 1885.

— (Neuer Korps-Kommandeur.) General-Lieutenant v. Kleist, der neue kommandirende General des ersten Armeekorps, ist nunmehr gestern in Königsberg eingetroffen, um sein Kommando zu übernehmen.

— (Der nationalliberalen Presse) scheint der Boden unter den Füßen zu schwanken, obgleich die „Mittelpartei" gegenwärtig mehr wie je von sich reden macht. Die Berliner „Neue Ztg.", das offizielle Organ der nationalliberalen Partei, erscheint jetzt 6 mal anstatt 12 mal wöchentlich; das nationalliberale „Frankfurter Journal", welches bisher dreimal täglich erschien, wird jetzt nur zweimal täglich herausgegeben, und die „Nationalliberalen Blätter", ein in Hannover erscheinendes, dem fortschrittlichen „Reichsblatt" nachgebildetes mittelparteiliches Organ, hat sein Erscheinen wegen Mangel an Abonnenten eingestellt. Die nationalliberale Partei, zu deren Organ auch die „Thorner Zeitung" sich unlängst gemacht hat, verliert also im Lande immer mehr an Sympathie. Wir betonen dies umsomehr, als die Landtagswahlen vor der Thür stehen.

R (Personalien der Ostbahn.) Zugang: Regierungs- und Baurath Bauer zum 1. August d. J. von Paderborn nach Bromberg versetzt unter kommissarischer Uebertragung der Funktionen eines Mitgliedes der Direktion; ferner ist der Betriebssekretär Wittiber aus dem Direktionsbezirk Breslau nach Bromberg versetzt. Abgang: Regierungs- und Baurath Grünhagen zum 1. August von Bromberg nach Essen versetzt unter Verleihung der Stelle des Direktors beim dortigen Betriebsamt. Versetzt: der Regierungs-Maschinenmeister Falke von Königsberg zur Hauptwerkstatt Berlin und Maiß von Bromberg zum Betriebsamt Königsberg; die Eisenbahnsekretäre v. Dambrowski zum 15. d. Mts. von Thorn nach Allenstein und Knauff von Schneidemühl nach Thorn. Ernannt: Eisenbahnsekretär Wendt I in Bromberg zum Rechnungsrath, Bureauassistent Voigt daselbst zum Betriebssekretär. Die Prüfung bestanden: die Civilsupernumerare Buchalski, Gauger, Grausch und Hörnke, sowie die Bureauaspiranten Götz und Kowalkowski in Bromberg zu Subalternbeamten 2. Klasse.

— (Personalien.) Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Heyke in Graudenz ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden.

— (Eine außerordentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums) ist zu morgen, Sonnabend anberaumt.

— (Kriegerverein.) Morgen, Sonnabend 8 Uhr Appell im Schumann'schen Lokale.

— (Hieronymus Derdowski), der bekannte polnische Literat, ist, wie die polnische Chicago'er Zeitung meldet, in Chicago (Nordamerika) eingetroffen. Wahrscheinlich gedenkt Derdowski, seinen Wohnsitz dauernd in dem nordamerikanischen Freistaat zu nehmen.

— (Konfirmation.) Die Konfirmanden der St. Jakobskirche werden am Sonntag durch Herrn Pfarrer Wierszynski eingesegnet.

— (Die Bereisung der Weichsel) durch die Weichsel-Schifffahrts-Kommission hat gestern früh von hier aus ihren Anfang genommen. Die Fahrt wurde um 8 Uhr Morgens auf den Dampfern „Geheimrath Schmidt" und „Kulm", welche vorgestern hier eingetroffen waren, unternommen und ging zunächst stromauf bis zur Landesgrenze. Auf der Rückfahrt passirten die Dampfer Mittags gegen 1 Uhr unsern Ort.

— (Der Weg vom Kriegspulvermagazin Bastion IV. durch das Grützmühlenthor) ist für den Fußverkehr wieder freigegeben. Den Besuchern der Szymanskischen Badenanstalt ist dadurch der Weg nach derselben erheblich verkürzt.

— (Besitzveränderung.) In dem gestern im Bureau der Westpreuß. Provinzial-Landschaft angestandenen Termin zum Verkauf des Ritterguts Sedlinen erwarb Herr Hauptmann v. Livonius-Berlin das Gut für den Kaufpreis von 111,000 Mk.

— (Besitzveränderungen.) Das Gut Neuhof mit Vorwerk, bisher Herrn Buchholtz gehörig, ist in gerichtlicher Subhastation von dem Banquier Nathan Leiser hier für 240,000 Mk. gekauft worden. — Das Haus Schülerstraße 412 ist für den Kaufpreis von 54,000 Mk. in den Besitz des Herrn Bäckermeister Dinter hier übergegangen.

— (Wettrennen in England.) Es scheint fast, als ob auch auf dem Gebiete der Wettrennen England von Deutschland überflügelt werden sollte. Am 10. v. M. waren bei dem Rennen in Doncaster im Chesterfield Handicap zwei deutsche Pferde: Graf Lehndorff's 5j. F. H. „Botschafter" und Herrn Peck's 6j. St. „Brocken" die beiden Ersten, wohl eine bis jetzt noch nicht dagewesene Erscheinung. Ersteres Pferd siegte ebendaselbst auch Tags vorher im Doncaster Spring Handicap.

— R (Fahrpreisermäßigungen) werden neuerem Uebereinkommen zufolge auf allen preußischen und bayerischen Eisenbahnen gewährt: den barmherzigen Schwestern, Diakonissen, sowie weltlichen Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen, welche von einem Frauen- oder Hilfsverein entsendet werden, den Angehörigen des Ordens der barmherzigen Brüder, den Obern und Oberinnen der bezeichneten Vereine und Orden, den Mitgliedern der Diakonissenanstalt für die protestantisch-lutherische Bevölkerung Bayerns zu Neuendettelsau, sowie den Inspektoren und Rektoren der Mutterhäuser der Diakonissen zu Neuendettelsau und Augsburg.

— R (Mehr Kleingeld.) Sämmtliche Eisenbahnkassen sind angewiesen, die auszuzahlende Summe stets in dem genauen Betrage, auf welchen sie lauten, direkt auszuzahlen, so daß jedes Herausgeben des Zahlungsempfängers in Scheidemünzen auf die größeren Appoints, welche von der Kasse hergegeben werden, unterbleibt. Die Betriebs- nnd Hauptkassen ev. die Reichsbank sind bei Mangel an Kleingeld in Anspruch zu nehmen.

— (Von der Reichsbank.) Die unterm 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichskassenscheine (50-, 20- und 5-Markscheine), welche im Verkehr unter der Bezeichnung „alte" Kassenscheine bekannt sind, sind seit Juli v. J. gekündigt, und werden seit dem 1. Juli d. J. nur noch bei der königlich preußischen Kontrole der Staatspapiere in Berlin eingelöst. Die vielfach verbreitete Meinung dagegen, daß Banknoten der Reichsbank älterer Ausfertigung, gleichviel ob 100, 500 oder 1000-Marknoten gekündigt seien, ist irrig; sie werden nach wie vor von der Reichsbank in Verkehr gegeben und selbstredend auch von derselben in Zahlung genommen und umgetauscht.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Unter Pfandleihgeschäft im Sinne der für diesen Gewerbebetrieb erlassenen gesetzlichen Bestimmungen ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straffenats, vom 28. April d. J., ausschließlich das Geldverleihen auf Pfänder zu verstehen; der Verkauf von Waaren unter Kreditirung des Kaufpreises und Annahme von Pfändern zur Sicherstellung des Kaufpreises fällt nicht unter das Pfandleihgewerbe.

— (Sommerfest.) Die Schulen von Kostbar, Groß Nessau und die Privatschule von Korzeniecer Kämpe feierten am Mittwoch ihr Sommerfest in Schlüsselmühle. Es war ein stattlicher Zug von Schülern, der, zahlreiche Fahnen und Blumenstäbe mit sich führend, unter den Klängen der Musik in den Garten des Etablissements seinen Einzug hielt. Nachdem alle Schüler gemeinsam sich durch Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, entwickelte sich unter der Kinderschaar ein munteres Leben; gesellige Spiele und Preisschießen wechselten ab mit Tanz, Vortrag geschulter Gesänge und Deklamationen, während die Kapelle des Artillerie-Regiments aus Thorn ihre schönen Weisen ertönen ließ. Unter den zahlreich erschienenen Gästen befanden sich die Herren Pfarrer Klebs und Jacobi aus Thorn — letzterer in seiner Eigenschaft als Lokalschul-Inspektor —, welche sich recht lebhaft an den kindlichen Spielen betheiligten. Nach dem gemeinsamen Abendbrot hielt Herr Pfarrer und Lokalschul-Inspektor Jacobi eine zündende Ansprache an die Kinder, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Die ganze Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein. Im Anschluß hieran wurde die Nationalhymne gesungen. — Herr Krause, der Besitzer der Schlüsselmühle, zeigte sich, wie immer, als ein in jeder Beziehung entgegenkommender Wirth, der es versteht, seinen Gästen den Aufenthalt in seinem Garten so angenehm wie möglich zu machen. — Erst spät verließen die letzten Theilnehmer des Festes den Garten in dem Bewußtsein, im geselligen Verkehr mit der Jugend ein paar vergnügte Stunden verlebt zu haben.

— (Spaziergang.) Der Spaziergang der Zöglinge des Waisenhauses, soweit dieselben nicht erkrankt sind, findet, wie schon mitgetheilt, Sonnabend Nachmittag nach der Ziegelei statt. — Herr Stadtrath Engelhardt richtet an alle Freunde der Anstalt die Bitte, das Fest der Waisenkinder in möglichst großer Anzahl durch ihre Gegenwart zu verschönern.

— (Sommertheater.) „Der Walzerkönig", Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt ging gestern vor einem gutbesetzten Hause zum zweiten Male in Scene. — Sonntag: „Der lustige Krieg", Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

— (Von der Weichsel.) Gestern, nach Schluß des Blattes, ging uns folgendes Telegramm zu: Warschau, 9. Juli 6 Uhr 50 Min. Die Weichsel stieg heute bei Zawichost plötzlich bis auf 2,69 M. — Wir haben also Wuchs des Wassers zu erwarten.

Mannigfaltiges.

Berlin, 7. Juli. (Die Erklärung für Stöcker) hat abermals 135 neue Unterschriften gefunden.

Berlin, 9. Juni. (Der Erklärung für Stöcker) haben sich noch weitere 236 Herren der verschiedensten Stände durch Unterschrift angeschlossen.

Berlin, 9. Juli. (Zum Maurerstrike.) Trotz des gestrigen Beschlusses der streikenden Maurergesellen in Berlin, nicht eher die Arbeit aufzunehmen, als bis der Lohnsatz von 50 Pf. pro Stunde bewilligt ist, sah man heute auf mehreren Bauten, die bisher ganz brach lagen, arbeiten. Die Zahl derjenigen Gesellen, welche die Arbeit wieder aufnehmen, nimmt von Tag zu Tag zu.

Lübeck, 7. Juli. (Brand.) Seit heute früh 5 Uhr steht, wie schon mitgetheilt, das größte Holzlager unserer Stadt in hellen Flammen. In der Vorstadt Sankt Lorenz belegen, nimmt die Dampfhobelei und Dampfsägerei von Albert Grube einen Raum von mehreren Tausend Quadratfuß ein. Entstanden ist das Feuer im Kesselhause, wo man leichtsinniger Weise auch Bretter gelagert hatte. Bei dem ziemlich frischen Südostwinde verbreitete sich die Flamme sofort über das ganze Lager, das in den letzten Tagen der eingetretenen Zollerhöhung wegen fast überfüllt war. Einzelne Stapel waren 40 Fuß hoch. Die Feuerwehr war dem Element gegenüber vollständig machtlos. Um 9 Uhr Morgens war die Gefahr so groß, daß die ganze Vorstadt in Flammen aufgehen konnte. Das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon des 76. Regiments wurde alarmirt und unterstützte die Feuerwehr darin, wenigstens das Holzlager etwas abzutragen. Glücklicherweise legte sich dann gegen 10 Uhr der Wind, so daß die äußerste Gefahr als abgewendet betrachtet werden konnte. Jetzt Nachmittags 5 Uhr ist sie so gut wie vorüber. Außer dem Holzlager sind noch 4 Arbeiterhäuser niedergebrannt. Der Brandschaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Die am stärksten betroffene Versicherungsgesellschaft ist der Londoner „Phönix." Genannte Gesellschaft ist mit 250,000 Mk. betheiligt und soll dieselbe durch Rückversicherungen nicht gedeckt sein. (D. Z.)

Frankfurt a. M., 7. Juli. (Noch immer Lieske.) Man schreibt der „Fr. Ztg.", daß Julius Lieske erklärt hat, er beabsichtige, von dem Rechtsmittel der Revision keinen Gebrauch zu machen; dies kann die „Fr. Ztg." vollinhaltlich aufrecht erhalten. Lieske bemerkte dies, als er das hiesige Gefängniß verlassen hat, ohne einen Verzicht auf das Rechtsmittel der Revision unterschrieben zu haben. Indeß glaubte Herr Dr. jur. Fester, daß er als Vertheidiger verpflichtet sei, die Rechte seines Mandaten bis zum letzten Augenblicke zu wahren und darum hat er aus eigener, ihm vom Gesetze gestatteter Initiative heute Mittag die Revision für Lieske angemeldet.

Mainz, 7. Juli. (Untersuchung wegen angeblichen Landesverraths.) Ueber den Journalisten Rudolph Röttger erfährt der „Rh. C.", daß die Voruntersuchung gegen denselben nunmehr geschlossen ist. Unter anderem wird demselben zur Last gelegt, vor einer Reihe von Jahren in einem süddeutschen Blatte militärische Artikel über die Festung Mainz verbreitet zu haben, auf welche Artikel das Kriegsministerium erst während der Untersuchung aufmerksam gemacht wurde und welche Berichte sich von eminenter militärischer Wichtigkeit zeigten; außerdem hat Röttger zu diesen Berichten auch Karten geliefert, welche eine genaue Kenntniß von militärischen Dingen voraussetzten. Der Untersuchungsrichter in dieser Angelegenheit hat die provisorische Freilassung des Röttger beantragt, doch wurde die Freilassung von Seiten des Reichsgerichts im Interesse der noch schwebenden Untersuchung nicht bestätigt. Die Verhandlung gegen Röttger wird demnächst stattfinden.

Krakau, 8. Juli. (Exzesse gegen die Juden.) In Chabuo im Kiewer Gouvernement haben Exzesse gegen die Juden stattgefunden und zwar den Berichten hiesiger Blätter zufolge aus nachstehender Ursache: Ein christliches Weib kaufte bei einem Juden Fleisch. Zwischen Beiden entstand ein Streit, wobei der Jude das Weib mit Schlägen aus seinem Geschäftslokale stieß. Am Abende desselben Tages starb das Weib. Der Sohn desselben, ein Arbeiter in der dortigen Tuchfabrik, hat in Folge dessen seine Kollegen aufgewiegelt, die hierauf mit Aexten, eisenbeschlagenen Stöcken und anderen Waffen in jüdische Häuser und Handlungen drangen, dieselben plünderten, Einrichtungsstücke zerstörten und den Juden die Betten auf die Gassen ausleerten. Die Juden haben Widerstand geleistet, und es kamen zahlreiche Verwundungen auf beiden Seiten vor. Die Ortsbehörde, weitere Unruhen befürchtend, hat telegraphisch aus Kiew Militär requirirt.

Luzern, 7. Juli. („Liebe und Trompetenblasen nützen zu viel guten Dingen.") Die hiesige Liedertafel hat den „Trompeter von Säckingen" über ein Dutzend Mal zur Aufführung gebracht. Nun stellt sich heraus, daß der Darsteller des „Werner" und die Darstellerin der „Maria" sich wirklich verlobt haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Nach der „Kreuz.-Ztg." dürfte die geplante Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Joseph zwischen den 12. und 15. August fallen.

— Oberbürgermeister König-Memel ist auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden.

Krakau, 9. Juli. In der Nacht vom 7. zum 8. Juli ging im obern Weichselgebiet ein wolkenbruchartiger Regen hernieder. Die Weichsel und ihre Nebenflüsse schwollen infolge davon drohend an; die Flüsse Raba und Skawa haben mehrere Brücken beschädigt. Seitdem regnete es anhaltend. Bei Krakau ist der Stand der Weichsel gefahrdrohend. Die Flüsse in den galizischen Bezirken Krakau, Wieliczka Neusandez und Wadowize sind ausgetreten und haben ein bedeutendes Gebiet überschwemmt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 10. Juli 2 Uhr 48 Min. Nachm. Wasserstand bei Zawichost heute 3,62 m., steigt nicht weiter. Deutsches Konsulat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. Juli.

	9.7./85.	10.7./85.
Fonds: geschäftslos.		
Russ. Banknoten	203—35	203—70
Warschau 8 Tage	203	203—35
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	62—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—60	56—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102	102—20
Posener Pfandbriefe 4%	102	101—90
Oesterreichische Banknoten	163—75	163—60
Weizen gelber: Juli-August	166	164
Septb.-Oktober	169—50	167
von Newyork loko	99	98
Roggen: loko	146	145
Juli-August	146—20	145—20
Septb.-Oktober	150	148—75
Oktober-Novb.	152	151
Rüböl: Septb.-Oktober	48 50	48
Oktober-Novb.	49	48—40
Spiritus: loko	42—50	42—70
Juli-August	42—10	42—10
August-Septb.	42—40	42—40
Septb.-Oktober	43—50	43—40

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 10. Juli 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	110—135 M.
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	145—150 „
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	150—152 „
„ „ hell 120—126 pfd.	150—155 „
„ „ gesund 128—133 pfd.	155—158 „
Roggen Transit 110—128 pfd.	90—100 „
„ „ 115—122 pfd.	120 -125 „
„ inländischer 126—128 pfd	126—128 „
Gerste, russische	100—125 „
„ inländische	110—120 „
Erbsen, Futterwaare	110—118 „
„ Kochwaare	120—135 „
Viktoria-Erbsen	140—160 „
Hafer, russischer	100—120 „
„ inländischer	115—130 „
Wicken	70—100 „
Lupinen, blaue	40—65 „
„ gelbe	50—70 „
Oelraps	180—200 „
Raps	185—210 „

Königsberg, 9. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 43,25 M. Br. 43,00 M. Gd., 43,00 M. bez., pro Juli 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August 43,75 M. Br, 43,50 M. Gd., 43,50 M. bez., pro September 44,25 M. Br., 43,75 M. Gd., —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. Juli 0,78 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [6. p. Trinitatis] den 12. Juli 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
8 1/2 Uhr Beichte.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

(Altona-Kieler 4 1/2 pCt. Prioritäten III. und IV. Emission.) Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 1/4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Tagesordnung

zur außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten am Sonnabend den 11. Juli d. Js.,

Nachmittags 4 Uhr.

1. Angelegenheit des Waisen- und Armenhauses.
2. Antrag auf Genehmigung zur Vergebung der Kloakabfuhr aus dem Waisenhause, der Schule zu Jakobs-Vorstadt, dem Schlachthause pp an den Abdeckereibesitzer Liedtke.
3. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 30. Juni 1885.
4. Etatsüberschreitung von 2 Mark bei Abschnitt D Titel VI des Schuletats.
5. Beantwortung des Notats 25 zum Etat der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1883/84.

Bekanntmachung.

Dienstag den 14. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem Hofe des Arresthauses in der Jakobsstraße **altes Verbandholz, Ziegelsteine, altes Eisen u. s. w.** öffentlich verkauft werden.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Die Gasanstalt hat

80 Ctr. altes Gußeisen und 35 Ctr. altes Schmiedeeisen

zu verkaufen. Offerten darauf ersuchen wir bis zum **13. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr im Komtoir der Gasanstalt abzugeben.

Thorn, den 3. Juli 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Amtsblatte pro 1829 Seite 52 abgedruckte Polizei-Verordnung

„Das Verbot wegen des Aufblasens des Fleisches bei den Schlächtern betreffend:"

Es ist mehreren gemachten Anzeigen zufolge seit Kurzem bei den Schlächtern die übliche Gewohnheit eingerissen, das Fleisch, um ihm ein besseres Ansehen zu geben, aufzublasen.

Da dies ekelhaft und auch polizeiwidrig ist, so wird solches hiermit von Neuem und bei einer Polizeistrafe von 2 bis 5 Thalern untersagt.

Die Königlichen Landrathsämter und die Magisträte werden daher angewiesen, darauf zu halten, daß diesem Verbote pünktlich angelebt werde.

Marienwerder, den 2. Februar 1829.

Königliche Preußische Regierung,
Abtheilung des Innern,

bringe ich hiermit zur genauen Beachtung in Erinnerung.

Marienwerder, den 24. März 1885.

Der Regierungs-Präsident
In Vertretung
gez. **v. Pusch.**

Vorstehende Amtsblatt-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten wird hierdurch behufs genauer Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 26. Juni 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einschreibbriefsendungen auch außerhalb der Schalterdienststunden zur Beförderung mit solchen Posten, welche nach Schluß der für den Verkehr mit dem Publikum bei den Annahmestellen festgesetzten Dienststunden abgehen, hier aufgeliefert werden können. Die Einlieferung muß spätestens bis eine halbe Stunde vor Abgang der betreffenden Beförderungs-Gelegenheit bei der hiesigen Abfertigungsstelle, Eingang Hof links, erfolgen.

Für derartige Einschreibbriefsendungen ist außer dem etwa zu bezahlenden Franko eine besondere Gebühr von 20 Pf. für jede Sendung zu entrichten.

Thorn, den 9. Juli 1885.

Kaiserliches Postamt I.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von 60,000 lfd. m **Stahlschienen** und 24,031 Tonnen **Klein-Eisenzeug,** als Schienenlaschen, Schienenlaschenbolzen, doppelten Federringen und Unterlagsplatten soll verdungen werden. Submissionstermin im Materialien-Bureau hier, Viktoriastraße Nr. 11 **am 20. Juli 1885,** Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Oberbau-Materialien" und der Adresse „Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg" versiegelt portofrei einzureichen sind. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im Materialien-Bureau hier aus, und werden von dem letzteren gegen Einsendung von 0,70 Mark für Schienen und von 1,10 Mark für Klein-Eisenzeug frankirt übersandt.

Bromberg, den 1. Juli 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die Gewinn-Liste

der XVIII. Hannoverschen Pferde-Verloosung ist eingetroffen und einzusehen.

C. Dombrowski.

Die Arbeiten zur Ausbeutung des auf der Feldmark Gr. Salvin gelegenen und dem Rittergutsbesitzer Herrn Schwanke zu Brahnau gehörigen Kieslagers sollen verdungen werden.

Termin am 21. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet:

„Offerte über Kiesausbeute"

franko an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15 einzureichen sind.

Die Zuschlagsertheilung an einen der drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Bureau aus; erstere sind auch von der Stationskasse hierselbst gegen portofreie Requisition und 1 M. 50 Pf. Kopialien zu erhalten.

Bromberg, den 19. Juni 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Ausgebot von Arbeitskräften.

Mit dem 1. Januar 1886 werden in hiesiger Strafanstalt die Arbeitskräfte von

circa 70 weiblichen Zuchthaus-Gefangenen,

die jetzt künstliche Blumen fabriziren, disponibel und sollen daher von Neuem zu derselben, oder einer anderen, für weibliche Gefangene geeigneten Beschäftigung an den Meistbietenden kontraktlich verdungen werden.

Die Bedingungen, unter denen bezeichnete Arbeitskräfte zu überlassen sind, liegen während der Dienststunden im Bureau der hiesigen Arbeits-Inspektion zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von 1,50 Mark abschriftlich mitgetheilt werden. Außerdem ist die unterzeichnete Direktion zu jeder etwa gewünschten weiteren Mittheilung gern bereit. Schon hier wird bemerkt, daß der betreffende Unternehmer eine Kaution von 1000 Mark bei der Anstaltskasse zu deponiren hat. Unternehmungsgeneigte wollen ihre Offerten bis spätestens

Dienstag den 22. September d. J.

an die unterzeichnete Direktion einsenden.

Fordon, den 26. Juni 1885.

Königliche Strafanstalts-Direktion.

Oeffentliche Auktion.

Am Montag den 13. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr

werde ich bei dem Ziegeleibesitzer **Fenski** in **Rudak**

circa 60,000 Ziegel, 4 Kühe, 1 Bullen, Pferde, Arbeitswagen, 1 Dreschmaschine, Federwagen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 10. Juli 1885.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Am Mittwoch den 15. Juli cr.,

Nachmittags 1 Uhr

werde ich in **Plywaczewo** auf dem Gehöfte des Besitzers **Stanislaus Wojciechowski** nachstehende Gegenstände

1 Gestellwagen (Britschke), 1 Schlitten 1 einjährigen Bullen, 1 desgl. Ferse, 2 Kälber und circa 1 Morgen Roggen auf dem Halme

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Den geehrten Herrschaften Thorn's und Umgegend offerirt zum bevorstehenden Quartal-Wechsel gutes

Dienstpersonal

das Vermittelungs-Komptoir von E. Maron & Co. Thorn,
Kleine Gerberstraße 76.

Uhren werden in meiner Werkstatt **billig** und **gut** reparirt.

C. Preiss, Uhrenhandlung,

Bäckerstraße 214.

Konservativer Verein.

Sonntag den 12. Juli cr.:

Vergnügungsfahrt nach Ottlotschin per Extra-Zug.

Die Musik stellt die Kapelle des 61. Inf.-Rgts.

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

Abfahrt 3 ½ Uhr Nachmittags.

Retourbillets 3. Klasse 60 Pf., 2. Klasse 80 Pf. sind zu haben von Freitag ab bis Sonntag Mittags 1 Uhr in der Cigarren-Handlung des Herrn **W. Schulz,** Breitestraße.

Freunde des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

Die zur **B. Rogalinski**'schen **Konkursmasse** gehörigen Vorräthe von

Thee, Samovars, Chokoladen, Cacao, Sämereien, Getreide- und Wollsäcken, Rapsplänen 2c.

werden billigst ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

Die Herren Hausbesitzer Thorn's, die sich zur Bequemlichkeit des Publikums des

Wohnungs-Komptoirs

von

E. Maron & Co.

bedienen wollen, werden ergebenst ersucht, die per 1. Oktober frei werdenden Wohnungen nebst genauer Angabe der Räumlichkeiten, sowie Miethspreis anzugeben, da schon vielfache Nachfragen eingingen.

Das Wohnungs-Komptoir
von **E. Maron & Co. Thorn,**
Kleine Gerberstraße 76.

Approb. Zahn-Arzt
E. Klemich D. S.

aus Bromberg

ist in **Thorn** von jetzt ab jeden **Donnerstag** und **Sonntag,** von 8—5 Uhr zu konsultiren:
Neustädt. Apotheke I. Etage.

Schmerzlose Operationen mit Lachgas. Künstliche Zähne innerhalb 8, Reparaturen innerhalb 2 Stunden.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I, Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis **1 Mark.**

Wegen Todesfalls bin ich gewillt, mein zweites **Grundstück** Groß-Mocker mit voller Ernte zu verkaufen. Dasselbe ist circa 7 Morgen groß, in der Nähe des Forts II und an der Chaussee gelegen. Es eignet sich getheilt zu Baustellen. Meine **Scheune** nebst **Stallung** verkaufe gleichfalls.

Wittwe **Johanna Lange.**

Ein junger Mann,

welcher bereits in einem Maschinengeschäft thätig war, und seine Kenntnisse in einem Bank- und Getreidegeschäft vervollkommnen will, der polnischen Sprache mächtig, sowie:

Ein Lehrling

finden bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Off. mit Ang. der Ansprüche an **Rudolf Mosse Thorn sub L 10.**

Lehr-Kontrakte

sind zu haben in der Buchdruckerei von

C. Dombrowski.

Reitpferd,

passend für Inspektoren, flotter Gänger, billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Dienstpersonal

aller Art, mit guten Zeugnissen, sucht zur sofortigen Plazirung

das Vermittelungs-Komptoir von E. Maron & Co. Thorn,
Kleine Gerberstraße Nr. 76.

Für gefallene Pferde,

die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark. Für arbeitsunbrauchbare, mir zugestellte Pferde zahle ich 12 Mark.

A. Luedtke, Abdeckereibesitzer.
Thorn, Culmer Vorstadt 80.

Braunschweiger Spargel

in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltsendungen von { 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund / I. Sorte, II. Sorte, III. Sorte } zu 5 M. empfiehlt gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **H. Lutze, Braunschweig.**

Mieths-Contracte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

Schützen-Verein Mocker.
Königs-Schießen

am Sonntag den 12. d. M.,

Morg. 4 bis 9 Uhr, Nachm. von 3 Uhr ab.
Nachmittags: Großer Festzug, Concert, Prämienschießen. Abends: Brillant-Feuerwerk.
Entree 20 Pf.
Gäste können am Schießen theilnehmen.

Der Vorstand.

Podgorz!

Zu dem am **Sonnabend den 11. d. Mts.** stattfindenden

Eröffnungs-Kränzchen

erlaube ich mir hiermit Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen.

Fr. Himmer.

Vorläufige Anzeige.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 12. Juli 1885.

Großes

Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeter-Korps des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4.

Sommertheater in Thorn.

(Direktion E. Hannemann.)

Sonnabend den 11. Juli 1885: Kein Theater.
Sonntag den 12. Juli 1885.

Der lustige Krieg.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Alles Nähere die Zettel.

Mehrere Wohnungen von 3 Zimmern nebst Zubehör sind zu vermiethen Jakobsstraße 227/28 bei **J. Golaszewki.**

In meinem Hause Baderstraße Nr. 57 ist die **3. Etage** sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen. **L. Simonsohn.**

Große und kleine Wohnungen mit Pferdestall und Remise sind vom 1. Oktober zu verm. bei **C. Hempler,** Bromb. Vorst. 14.

M. Zim. u. K. part. zu verm. Bankstr. 469.

Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 145.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Afghanistan

und

seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflikts.

Nach den neuesten Quellen geschildert von

Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit circa 200 Illustrationen (darunter viele zweiseitige) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in circa 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahresschluß komplett vorliegen. In höchst effektvollem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.